

Röper!«, sagte Teiwes, während er seine aufgewühlte Atmung wieder in einen ruhigeren Rhythmus zwang. Doch die ungewohnte Härte in seiner Stimme war dem Fahrer, der sich verwundert nach hinten wandte, aufgefallen.

«Natürlich, Herr Doktor!«, antwortete er in dem devoten Tonfall des echten Wieners. Als wäre es normal, dass Teiwes seine Besorgungen tagsüber selbst machte und nicht anderen überlasse, zum Beispiel seiner Sekretärin.

Der Wagen rollte geschmeidig los.

Sechsspürige Berliner
Straßenkulisse mit stockendem
Verkehr, garniert mit Gehupe und
Geheule wie um diese Zeit in einer
Hauptstadt nicht anders zu
erwarten. Sechzehn Uhr sieben.
Dienstagnachmittag. 27. Oktober.
Feuchtkalte Dämmerung.

Teiwes starrte versteinert aus dem
Fenster.

Der erste Zettel, nicht mehr als ein
schmaler Papierstreifen, auf den
gerade einmal *ein* Satz in Ariallettern
passte, war ihm vor exakt zehn
Tagen in die Finger geraten, als er in

seine Manteltasche gefasst hatte:

*Weißt du, was man mit
Spielverderbern macht?*

Irritation im ersten Moment. Doch auf dem Weg in den Plenarsaal hatte er die Sache verdrängt und dann schlichtweg vergessen. Kein Gedanke daran, wie der Zettel in seinen Mantel gekommen sein könnte.

Zwei Tage später:

*Weißt du, mit wem du dich da
anlegst?*

Die Antwort war: Nein. Teiwes hatte Tissy Lohmann, seine

Sekretärin, gefragt, ob sich jemand an seinem Mantel zu schaffen gemacht hätte. Ob etwas fehlen würde, hatte sie zurückgefragt. Nein, im Gegenteil. Was er denn hätte, sie würde auch gerne mehr in der Tasche haben, wenn sie abends aus diesem Laden herauskäme.

Vor knapp einer Woche dann:

Weißt du, was ein russischer Auftragskiller kostet?

Das ging eindeutig zu weit. Teiwes war fest entschlossen gewesen, den Vorfall zu melden. Doch dann wollte er kein unnötiges Aufsehen erregen.

Warum sollte es ausgerechnet in Berlin anders sein? Er war Politiker geworden, das hieß: Bei jedem Wort, das er äußerte, jeder Meinung, die er vertrat, behaupteten Andere das Gegenteil, beschimpften, bekämpften ihn und versuchten ihn auszuschalten, möglichst mit Mitteln, die unter der Decke blieben, aber auch mit unverhohlenen Drohungen. Das war nicht neu. Also ließ er es noch einmal auf sich beruhen.

»Haben der Herr Doktor einen innovativen Tag gehabt?«, drängte sich der Fahrer mit seinem